

Erweckung aus dem Dornröschenschlaf – wie lassen sich Studenten und Dozenten in der Selbstlernphase aktivieren?

Dr. Matthias Finck, Eline Joosten

NORDAKADEMIE – Hochschule der Wirtschaft
Köllner Chaussee 11, 25337 Elmshorn
matthias.finck@nordakademie.de, eline.joosten@nordakademie.de

Abstract: Initiale Selbstlernphasen vor einer zentralen Präsenzveranstaltung – so sieht die typische, berufsbegleitende Lehrveranstaltung im Masterstudiengang der NORDAKADEMIE aus. Um die Studierenden bereits in dieser Phase zu aktivieren, wird auf ein Blended-Learning-Konzept gebaut, dessen Erfolg weniger in der Bereitstellung der Technik als in der intensiven Moderation der Nutzung, der Benennung konkreter Mehrwerte für alle Beteiligten sowie der Transparenz im Einsatz der Werkzeuge liegt. Anhand zweier beispielhafter Module werden diese Erfolgsfaktoren identifiziert und konkrete Handlungsempfehlungen benannt.

1 Einleitung

Wie bekommt man Studierende in einer durch eine sechswöchige Selbstlernphase initiierten Lehrveranstaltung dazu, sich bereits in dieser Anfangsphase einerseits intensiv mit dem Lerninhalt auseinanderzusetzen und andererseits auch den Austausch mit den anderen Studierenden sowie dem Dozenten zu suchen? Blended Learning als ein integriertes Lernkonzept, das klassische Lernmethoden mit Möglichkeiten technischen E-Learning-Infrastrukturen kombiniert (vgl. [SSB03]), bildet die konzeptionelle Basis für den strukturellen Aufbau der Masterstudiengänge an der NORDAKADEMIE. Die Bereitstellung der Lerninhalte und eine gut gestaltete E-Learning-Infrastruktur stellen dabei die notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für den Erfolg dar. Neben den Fragen, welche Funktionen eingesetzt werden und wie für das eingesetzte E-Learning-System eine hohe Benutzbarkeit erreicht wird (vgl. [FJO04], [Ja06]), stellen viel mehr Aspekte der Technologieaneignung und der Moderation der Nutzung die zentralen Erfolgskriterien dar. Es handelt sich dabei sowohl um didaktische, technische als auch personelle Unterstützung.

Wie wichtig Technologieaneignungsprozesse für die Nutzung einer Software sind und von welcher teilweise unvorhergesehener Dynamik diese begleitet sein können, ist in verschiedenen Kontexten bereits intensiv betrachtet worden (vgl. [FJ08], [JFO05]). Diese Betrachtungen setzen i. d. R. voraus, dass sich die Gruppe der Nutzenden bereits kennt und sich soziale Strukturen etabliert haben (vgl. [Pa03]). Der Technikeinsatz führt dann zur Vergegenständlichung oder Weiterentwicklung dieser Strukturen (vgl. [Fi05]). Im Kontext der Masterstudiengänge der NORDAKADEMIE ist diese vorhandene soziale Struktur innerhalb der gesamten Gruppe – bestehend aus Lehrendem und

Lernenden – zu Beginn der Veranstaltung nicht gegeben, da mindestens die Lehrenden den Studierenden zu Beginn der Selbstlernphase unbekannt sind. Diese unvollständig etablierte Gruppenkonstellation weist der ohnehin für den Erfolg wichtigen Moderation des Technikeinsatzes und der Betreuung der Systemnutzung (vgl. [JP04]) eine noch zentralere Bedeutung zu. In diesem Beitrag konzentrieren wir uns deshalb auf die Herausforderungen und Erfolgsfaktoren im Zusammenhang der Betreuungs- und Moderationsprozesse.

Methodisch setzen wir bei der vergleichenden Analyse zweier Lehrveranstaltungen auf eine Triangulation verschiedener qualitativer und quantitativer Methoden wie Interviews, Log-File-Analyse und Fragebögen. Dieses methodische Vorgehen hat sich bereits in anderen Projekten zur Beurteilung des Erfolgs von Technikeinsatz und Technikgestaltung bei E-Learning-Systemen bewährt (vgl. [SP04]).

2 Strukturelle Herausforderungen der Masterstudiengänge

An der NORDAKADEMIE gibt es sechs berufsbegleitende Masterstudiengänge. Die Struktur und das didaktische Konzept dieser Masterstudiengänge sind primär darauf ausgelegt, dass die Qualifikationsziele des jeweiligen Studiengangs berufsbegleitend erreicht werden können. Um den Studierenden möglichst viel Flexibilität in der zeitlichen Planung zu gewähren und damit die Vereinbarung von Beruf und Studium zu erhöhen, sind alle Lehrveranstaltungen, mit Ausnahme eines Studienprojekts, durch (1) eine Selbststudienphase zur Vorbereitung, (2) eine Präsenzphase an der Hochschule und (3) eine individueller Nachbereitung und Prüfungsvorbereitung gekennzeichnet, was die Anwesenheit vergleichsweise verringert.

In der konkreten Ausgestaltung dieses Modells ist das Studium über eine Dauer von 24 Monaten konzipiert und beginnt mit zwei Präsenzwochen, in denen jeweils zwei Basismodule gelehrt werden. Neben den vier Basismodulen, die alle Masterstudierende belegen müssen, gibt es sechs fachspezifische Pflichtveranstaltungen, zwei Wahlpflichtmöglichkeiten aus dem Pool aller an der NORDAKADEMIE angebotenen Mastermodule sowie das bereits angesprochene praxisorientierte Forschungsprojekt. Die Präsenzveranstaltungen aller Pflicht- und Wahlpflichtmodule werden in etwa vier- bis sechswöchigem Abstand an zweieinhalb Tagen als Blockveranstaltung angeboten.

Damit die Studierenden und Dozierenden die kurze Zeit der Präsenzveranstaltung optimal dazu nutzen können, den Stoff diskursiv zu fundieren und anhand von Fallbeispielen zu vertiefen, wird von den Studierenden erwartet, dass ein maßgeblicher Teil des Lerninhalts bereits vorab im Selbststudium erarbeitet wird. Die Zeiten des Selbststudiums sind Teil des der Veranstaltung zugrunde liegenden Workloads und umfassen insgesamt pro Modul ca. 120 Stunden, die neben dem Präsenzunterricht (25 Stunden/Modul) noch geleistet werden müssen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Selbstlernphase vor der Präsenzphase, die mit ca. 60 Std. in die Workloadberechnung eingeht. Diese initialen Selbststudienphasen in den Modulen stellen aber sowohl für Studierende als auch für Lehrende eine besondere Herausforderung dar. Während von den Studierenden ein hohes Maß an Eigenmotivation verlangt wird, sich z.B. nach einem

Arbeitstag noch an die Bearbeitung der Materialien zu setzen, müssen die Lehrenden ihr Lehrkonzept diesen besonderen Bedürfnissen anpassen.

Letzteres ist dabei weniger einfach als in einem Präsenzstudium, da die Lehrenden ihre jeweiligen Studierenden erstmals während der komprimierten Präsenzzeit sehen, ihren Inhalt sowie die jeweiligen didaktischen Methoden aber bereits zu Beginn der Selbststudienphase der Lerngruppe anpassen müssen. Ein gemeinsames Kennenlernen und eine Vereinbarung über die Gestaltung des Lernprozesses müssen daher bereits im Rahmen der Selbststudienphase zur Vorbereitung erfolgen. Insbesondere müssen die Studierenden trotz beruflicher Belastung dazu motiviert werden, nicht in einen Dornröschenschlaf zu verfallen und sich erst zur Präsenzphase wachküssen zu lassen, sondern müssen von Anfang an aktiviert werden.

3 Blended Learning in den Masterstudiengängen

3.1 Das Blended-Learning-Konzept

Das Blended-Learning-Konzept der NORDAKADEMIE, das diese Aktivierung bereits zu Beginn eines Moduls erreichen soll, orientiert sich eng an den von Alonso, Lopez, Manrique und Vines beschriebenen drei Aktivitätsformen (1) traditionelle Präsenzlehre, (2) selbstgesteuertes E-Learning und (3) Live-E-Learning (vgl. [A107], S.231f), die in Blended-Learning-Szenarien unterschieden bzw. kombiniert werden, und versucht diese Aktivitäten in naheliegender Weise den verschiedenen Phasen einer Lehrveranstaltung zuzuordnen. Es wurde im Rahmen des Studiengangsentwicklungsprozesses von den Dozenten der Fachbereiche und den Beteiligten im Master-Office aufgebaut und durch den Studiengangsverbesserungsprozess mit Hilfe des Feedbacks von Studierenden weiterentwickelt.

Während der Präsenzphasen werden hauptsächlich die klassischen Lernmethoden der traditionellen Präsenzlehre eingesetzt wie seminaristische Vorlesungen, Diskussionen, Gruppenarbeiten und die Bearbeitung von Fallstudien. Hier soll vor allem die Hochschule als Kreativ- und Wissensraum für Face-to-Face-Interaktionen wie intensive Diskussionen unter den Studierenden, aber auch mit dem Lehrenden im Mittelpunkt aktiv genutzt werden.

Während der Selbststudienphasen wird überwiegend auf die Aktivitätsform des selbstgesteuerten E-Learnings gesetzt. Dabei geht die Umsetzung weit über die reine Materialbereitstellung hinaus. Tools, die den Dozierenden zur Verfügung stehen, ermöglichen diesen auch bereits eine frühzeitigere Einschätzung ihrer Lerngruppe, wodurch der spätere Präsenzunterricht schneller den jeweiligen Bedürfnissen der Gruppe angepasst werden kann. In dieser Selbststudienphase wird das selbstgesteuerte E-Learning zusätzlich noch mit Elementen des Live-E-Learnings angereichert.

3.2 Das konkrete Blended-Learning-Szenario auf der Basis von Moodle

Für die Lehrveranstaltungen wird das Moodle-basierte E-Learning-Portal der NORDAKADEMIE in Kombination mit Adobe Connect genutzt. Moodle wird als Plattform aufgrund der Kursorientierung und der vielfältigen Möglichkeiten, die es Lehrenden zur Verfügung stellt (vgl. [Hö10]), verwendet. Die nachfolgenden Elemente bilden die Bestandteile eines typischen Blended-Learning-Szenarios an der NORDAKADEMIE, um die Aktivitätsformen und Lernphasen zu unterstützen:

Selbststudienanleitung: Die Selbststudienanleitung ist ein zentrales Dokument für die Studierenden, dem sie detailliert entnehmen können, wie sie sich auf die Präsenzphase vorzubereiten haben. Es enthält Angaben zu Lernzielen, zum Modulinhalt, zu den Lernunterlagen (insbesondere, welche Bücher/E-Books die Studierenden im Vorfeld durchlesen sollen), zum Veranstaltungsablauf, zur Vor- und Nachbereitung der Präsenzphase, zu den Dozenten und zur Didaktik.

Personenvorstellung: In der Selbststudienanleitung stellen die Lehrenden sich erstmalig vor, damit die Studierenden wissen, welchen Hintergrund der Lehrende hat. Enthalten sind meistens der berufliche Werdegang und die Forschungsinteressen sowie zum Teil publizierte Literatur. Darüber hinaus stellt sich der Lehrende noch einmal mit persönlicher Ansprache als einleitendes Inhaltselement aus Text und Bild im Moodle-Kurs vor. Die Studierenden haben ihrerseits die Möglichkeit, sich dem Lehrenden mittels eines Profils ausführlich vorzustellen.

Forum: Den Studierenden steht zum Austausch ein Diskussionsforum zur Verfügung. Dieses Forum wird von den Lehrenden mit Unterstützung des wissenschaftlichen Personals der NORDAKADEMIE betreut. An den Diskussionen können sich auch andere Studierende inhaltlich beteiligen. Während der Einsatz der Foren vordergründig den Nutzen zur inhaltlichen Klärung bietet, ist mit ihrem Einsatz gleichzeitig das Ziel gruppenstärkender Effekte verbunden.

Videosprechstunde: Alternativ zur Nutzung von Diskussionsforen stellen die Videokonferenzen zwischen den Lehrenden und Studierenden ein Live-Learning-Element dar, das einen (fast) direkten Kontakt zwischen den Beteiligten ermöglicht. Hierfür werden mittels Adobe Connect virtuelle Lernräume eingerichtet. Dies ersetzt eine gewöhnliche Sprechstunde ohne die sonst nötigen An- und Abreisezeiten. Auf die Arbeit mit Adobe Connect können sich die Studierenden vorab durch die im Master-Office Moodle-Info-Kurs hinterlegten Videoanleitungen vorbereiten.

Selbsttest: Zu jeder Selbststudienanleitung gehören ein oder mehrere Multiple-Choice-Tests als Lernkontrolle. Diese Tests werden über Moodle verwaltet. Sie dienen den Lernenden zur Wissensüberprüfung. Den Lehrenden kann es eine erste Einschätzung geben, wie der Wissensstand der Zielgruppe ist und wie auf diesen Wissenstand in der Präsenzphase bestmöglich aufgebaut werden kann.

Aufgaben: Im Rahmen der Selbststudienphase wird mit dem Aufgaben-Tool von Moodle ein Werkzeug zur Lernkontrolle und für Feedback zur Verfügung gestellt. Die Studierenden sollen vor allem Transferwissen anwenden, was häufig in Verbindung zur

jeweiligen Praxiserfahrung im Unternehmen geschieht. Dabei wird idealerweise ein Bezug zur Präsenzphase hergestellt – indem z. B. Vorträge während der Selbststudienphase erstellt und dann in der Präsenzphase vorgestellt werden.

Wikis: Um gemeinsam an Dokumenten zu arbeiten und kollaboratives Schreiben zu unterstützen, steht das Wiki-Modul zur gemeinsamen Erstellung und Bearbeitung von Internetseiten zur Verfügung. Durch die Versionshistorie wird es für die Lehrenden erkennbar, wer sich in welchem Umfang an der gemeinsamen Arbeit beteiligt, um die Leistungen individuell beurteilen zu können (vgl. [GT09]).

Glossare: Die Erstellung des Glossars kann sowohl von den Lehrenden als auch von den Studierenden bearbeitet werden. Alphabetsch können hier z. B. neue Fachbegriffe mit deren Definitionen festgehalten werden. Das Glossar wird sowohl im Selbststudium als auch während der Präsenzphase von den Beteiligten genutzt.

4 Betreuung und Moderation als zentrale Erfolgsfaktoren

Im Rahmen des Beitrags sind zwei Lehrveranstaltungen (Module) verglichen worden, die sich maßgeblich in Intensität und Art der Nutzung von Moodle unterscheiden. Dazu wurden die Logfiles zu den Kursen ausgewertet, das per Fragebogen erhobene Veranstaltungsfeedback der Studierenden analysiert und Kurzinterviews mit den Dozenten geführt. Beide analysierten Module gehören zu den Pflichtmodulen, die im Studienplan nach den Basismodulen stattfinden – d. h., dass die Studierenden bereits alle erste Kenntnisse mit der E-Learning-Plattform haben und ihnen der Aufbau der Module bekannt ist. Modul A gehört zum Studiengang Financial Management and Accounting (M.Sc.) und Modul B zum Studiengang Wirtschaftsinformatik/IT-Management. An beiden Modulen haben 13 Studierende teilgenommen und beide sind durch Moodle-Kurse unterstützt worden, in denen Foren, Selbststudienanleitungen, Selbsttests genutzt und diverse Unterlagen als PDFs zur Verfügung gestellt wurden.

Beim ersten Blick in die Moodle-Kurse fällt auf, dass Modul B zusätzlich die Aufgaben verwendet hat und die Selbsttests wesentlich differenzierter genutzt wurden, indem statt eines allgemeinen Selbsttests drei Selbsttests im Zusammenhang inhaltlicher Einheiten angeboten wurden. Beim detaillierten Vergleich der beiden Kurse wird ersichtlich, dass Modul B insgesamt, aber auch in den unterschiedlichen Tools i. d. R. deutlich mehr Zugriffe bei gleicher Anzahl an Teilnehmern aufzuweisen hat – mit Ausnahme der Aktivität im Nachrichtenforum (vgl. Tab. 1).

Während das Nachrichtenforum hauptsächlich zur Verbreitung von Nachrichten durch die Lehrenden verwendet wird, nutzen die Studierenden des Moduls B das Diskussionsforum vor allem, um Fragen zu stellen und sich gegenseitig zu helfen. Thematisiert werden hier sowohl inhaltliche Fragen zu den Aufgaben im Buch als auch Diskussionen organisatorischer Art. Sowohl das Master-Office¹ als auch der Lehrende kommunizierte über dieses Forum direkt mit den Studierenden. Beim Blick auf die

¹ Das Master-Office betreut die Masterstudierenden und steht als zentrale Ansprechinstitution zur Verfügung.

Selbsttests fällt auf, dass nicht nur die Gesamtzahl der Zugriffe in Modul B deutlich höher ist, sondern jeder einzelne Test hat bis zu doppelt so viele Zugriffe zu verzeichnen. Außerdem haben in Modul B alle Studierenden von dem Angebot Gebrauch gemacht, während es in Modul A nur 11 von 13 waren.

	Modul A	Modul B
Zugriffe Gesamt	326	1111
Nachrichtenforum	90	70
Diskussionsforum	35	208
Zugriffe auf Selbststudienanleitung	78	88
Zugriffe auf Selbsttests	46	175
Zugriffe auf Lernmaterialien	77	421
wahrgenommener Aufwand im Selbststudium	14h / Woche	9h / Woche

Tabelle 1: Vergleich der Module in Zahlen

Die Veranstaltungsevaluation im Rahmen des Qualitätsmanagements zeigt, dass obwohl die Studierenden im Modul B nachweislich mehr Zeit in Moodle zur Vorbereitung der Präsenzphase investiert hatten und auch die Selbststudienanleitung deutlich mehr definierten Aufgaben enthielt, der wahrgenommene Aufwand um fast ein Drittel geringer bewertet wird als im Modul A (vgl. Tab. 1).

Insgesamt wird beim Dozenten des Moduls B eine hohe Identifikation mit dem Blended-Learning-Konzept und der Nutzung von Moodle deutlich, da er das Konzept als „zielführend“ bewertet und „jedes Mal mit Spaß in die Präsenzveranstaltung geht, weil die Studies vorbereitet sind und viele Fragen mitbringen“². Die entsprechende Medienkompetenz lässt ihn z. B. auch die Aufgaben zielgerichtet einsetzen. Sowohl der Umfang und die Vielfalt der Nutzung als auch die Anzahl der Einträge sind beim Lehrenden von Modul B deutlich höher als bei dem von Modul A. Letztlich lässt auch die deutlich höhere Anzahl der Einträge des alle Veranstaltungen zentral betreuenden wissenschaftlichen Personals – mehr als doppelt so viele Einträge in Modul B – den Schluss zu, dass die Moodle-Nutzung von Modul B deutlich intensiver betreut wurde. Zudem ist der Dozent des Moduls A kein interner, hauptamtlicher Dozent, sondern kommt aus der Praxis, weshalb die Betreuung hier noch intensiver sein müsste, damit das Onlineangebot noch umfassender genutzt und vom Dozenten begleitet werden kann.

Anhand des direkten Vergleichs beider Lehrveranstaltungen lassen sich weniger Unterschiede auf der Ebene der Technikbereitstellung und des Funktionsangebots ausmachen, sondern vor allem auf der Ebene der Moderation und Betreuung der Systeme. Für uns scheinen die nachfolgenden drei Faktoren maßgeblich für den Erfolg bei der Aktivierung der Studierenden während der Selbststudienphase in Modul B:

Support der Beteiligten: Damit alle Beteiligten die Plattform optimal nutzen können, ist eine Einweisung in die Möglichkeiten und der Handhabung ein wichtiger Bestandteil der

²Kurzinterview mit dem Lehrenden von Modul B zum Thema Blended-Learning-Einsatz.

zum Erfolg der Nutzung beiträgt. Die Betreuung muss dabei auch während der Selbststudienphase in Form von konkretem Handhabungssupport und Moderation der Nutzung aufrechterhalten werden. Je intensiver diese begleitende Betreuung ausfällt, desto mehr scheint das System angenommen werden (vgl. [IM13]). Sollte eine Dozentin oder ein Dozent nicht über die entsprechende Medienkompetenz verfügen, werden diese von den wissenschaftlichen Mitarbeitern der jeweiligen Fachgebiete unterstützt.

Benennung der Mehrwerte: Gerade bei berufsbegleitenden Lehrveranstaltungen muss der Mehrwert der Systemnutzung den Studierenden mit deren sehr knapp bemessener Zeit besonders deutlich aufgezeigt werden. Der Bezug zur Präsenzphase, die Möglichkeiten der Gruppenarbeit, die Inanspruchnahme von Dozentenfeedback sind zentrale Mehrwerte, die letztlich zu einer intensiveren Aneignung führen und damit den Erfolg der Teilnahme erhöhen. Auch hier gilt es von Seiten der betreuenden Lehrenden, diese Mehrwerte immer wieder während der Selbststudienphase zu verdeutlichen – z. B. im Rahmen der Videosprechstunde.

Transparenz der Nutzung: Wer macht wann, was, warum? Die Benennung von Deadlines zur Bearbeitung von Aufgaben, das Einfordern von verbindlichem Feedback oder die Ankündigung von Inhalten, auf die in der Präsenzveranstaltung ohne Wiederholung aufgebaut wird, sind wichtige Regeln für die Studierenden, die Transparenz schaffen. Das bestätigt auch der Dozent von Modul B, für den es „ein zentraler Erfolgsfaktor ist, dass ich die Studenten in die Pflicht nehme“. Aber auch für die Lehrenden sind verbindliche Hinweise zum Umgang mit dem System (z. B. ein Leitfaden und Standardeinstellungen) sinnvoll, damit gerade weniger erfahrende Lehrende Sicherheit im Hinblick auf die Nutzungsmöglichkeiten bekommen.

5 Fazit und Ausblick

Die Kombination aus Moodle und Adobe Connect bietet funktional alles, was zur erfolgreichen Umsetzung des Blended-Learning-Konzepts an der NORDAKADEMIE notwendig ist. Ob die Studierenden in der Selbstlernphase erfolgreich aktiviert werden und die Nutzung des Systems ein Erfolg wird, hängt maßgeblich vom Umfang und der Art der Betreuung und Moderation ab. In Bezug auf den Funktionsumfang ist in einigen Veranstaltungen sogar weniger mehr, damit der Nutzen bei den eingesetzten Werkzeugen allen Beteiligten offensichtlich wird.

Wir sind uns der eingeschränkten Aussagekraft der bisherigen Untersuchung bewusst und wollen deshalb in Zukunft noch weitere Veranstaltungen untersuchen – gerade auch, wenn die identifizierten Faktoren in Zukunft bewusst zur Geltung kommen. So möchten wir zukünftig bereits genannte Faktoren durch weitere Vergleiche von Veranstaltungen, in denen diese zum Teil verstärkt mit einbezogen werden, weiter analysieren, konkretisieren und ggf. anpassen. Außerdem wollen wir auch verstärkt Veranstaltungen innerhalb eines Studienganges vergleichen, um studiengangsspezifische Instrumente und Betreuungsnotwendigkeiten identifizieren zu können. Letztlich interessiert uns noch der Spaß als zusätzlicher Erfolgsfaktor, der bislang nicht betrachtet wurde.

Literaturverzeichnis

- [AI07] Alonso, F. et. al.: An instructional model for web-based e-learning education with a blended learning process approach. In: British Journal of Educational Technology, Vol. 36, Issue 2, 2007; S. 217–235.
- [GT09] Gaiser, B.; Thilloßen, A.: Hochschullehre 2.0 zwischen Wunsch und Wirklichkeit. In (Apostolopoulos, N.; Hoffmann, H.; Mansmann, V.; Schwill, A., Hrsg.): E-Learning 2009. Lernen im digitalen Zeitalter. Münster, Waxmann-Verlag: S. 185-196.
- [Fi05] Finck, M. et. al.: Virtuelles Netzwerken im Spannungsfeld sozialer und ökonomischer Rationalität. In: GeNeMe 2005: Gemeinschaften in neuen Medien. Dresden: S. 465-478.
- [FJ08] Finck, M.; Janneck, M.: Das Unvorhergesehene steuern? Zum Umgang mit der komplexen Dynamik in Technologieaneignungsprozessen. In (Gumm, D.; Janneck, M.; Simon, E., Hrsg.): Mensch – Technik – Ärger? Zur Beherrschbarkeit soziotechnischer Dynamik aus transdisziplinärer Sicht, Münster u.a., LIT-Verlag, 2008; S. 85-100.
- [FJO04] Finck, M.; Janneck, M.; Oberquelle, H.: Benutzergerechte Gestaltung von CSCL-Systemen. In (Pape, B.; Krause, D.; Oberquelle, H., Hrsg.): Wissensprojekte-gemeinschaftliches Lernen aus didaktischer, softwaretechnischer und organisatorischer Sicht. Hamburg, Waxman-Verlag, 2004; S. 203-219.
- [Hö10] Höbarth, U.: Konstruktivistisches Lernen mit Moodle – Praktische Einsatzmöglichkeiten in Bildungsinstitutionen. Verlag Werner Hülsbusch, Boizenburg, 2010.
- [IM13] Iberer, U.; Milling, M.: Was kennzeichnet „gute“ Betreuung bei berufsbegleitenden Studiengängen im Blended-Learning-Format? Tragweite verschiedener Betreuungskomponenten und ihr Transfer auf andere Studiengänge. In (Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium, Hrsg.): Hochschule und Weiterbildung, Heft 1/2013, S. 53-60.
- [Ja06] Janneck, M.: Gebrauchstaugliche didaktische Software: Entwicklungsprozess, Didaktik, Gestaltungsprinzipien. Dissertation. Universität Hamburg, Department Informatik, 2006.
- [JFO05] Janneck, M.; Finck, M.; Oberquelle, H.: Soziale Identität als Motor der Technologieaneignung in virtuellen Gemeinschaften. In: i-com Zeitschrift für interaktive und kooperative Medien, Heft 2/2005, München: Oldenbourg-Verlag, 2005; S. 22-28.
- [JP04] Jackewitz, I.; Pape, B.: Einführung und Bereitstellung von CSCL-Systemen. In (Haake, J.; Schwabe, G.; Wessner, M., Hrsg.): CSCL-Kompodium. Oldenbourg, 2004.
- [Pa03] Pape, B. et. al.: E-Community-Building in WiInf-Central. In (Pendergast, M., Schmidt, K., Simone, C., Tremaine, M., Hrsg.): Group `03 - Proceedings of the 2003 International ACM SIGGROUP Conference on Supporting Group Work, 2003; S. 11-20.
- [SP04] Strauss, M.; Pape, B.: Eine methodische Expedition zur formativen Evaluation kooperativer Lernplattformen. In (Pape, B.; Krause, D.; Oberquelle, H., Hrsg.): Wissensprojekte – Gemeinschaftliches Lernen aus didaktischer, softwaretechnischer und organisatorischer Sicht. Münster, Waxmann, 2004. S 373-388.
- [SSB03] Sauter, A.; Sauter, W.; Bender, H.: Blended Learning: Effiziente Integration von E-Learning und Präsenztraining. Luchterhand Verlag, München, 2003.